

SLO: Die kleinen Unterschiede

Als ich 2002 zum ersten Mal den heißen Sommer in Slowenien erlebte, war ich so angezogen wie alle in unserer Wiener Konzernzentrale: kurzärmeliges Hemd und Krawatte. Ich bin dem slowenischen Kollegen noch heute dankbar, der mich sofort beiseite nahm und sagte: „Schönes Hemd, aber so kannst du bei uns nicht herumlaufen.“ Slowenische Businessmen sind stets vorbildlich gedresst, echte Gentlemen alter Schule. Worauf es sonst noch ankommt, lesen Sie hier ...

Raiffeisen, OMV, Spar. Was haben diese drei gemein? Sie sind renommierte und erfolgreiche Unternehmen – und in Slowenien aktiv. Das ist unser Nachbar im Süden. Ohne Witz: Viele Österreicher wissen weder, wo Slowenien liegt, noch wissen sie, dass es nicht mehr Jugoslawien heißt (Slowenen nehmen den häufigen Namensverwechslung übel). Dafür revanchieren sie sich, indem sie uns in ihrer Landessprache als „Jodleri“ bezeichnen, was keiner Übersetzung bedarf. Und doch überrascht, wie ähnlich sich die Nachbarn sind: Wenn es den Sprachunterschied nicht gäbe, wäre mit bloßem Auge überhaupt kein Unterschied erkennbar. Die Slowenen sind genau so geschäftstüchtig, heimatverbunden und sportbegeistert (sie sind hervorragende Basketballer, Handballer und Wintersportler) wie wir Österreicher. Aber weniger hemdsärmelig.

Seien Sie vorsichtig: Slowenen sprechen nicht nur slowenisch! Wer mal eben schnell auf die österreichische Muttersprache zurückfällt, um dem österreichischen Kollegen etwas zu stecken, kann sich böse schneiden. Viele Slowenen sprechen drei bis vier Nachbarsprachen: Deutsch, Kroatisch, Serbisch, Italienisch, Englisch sowie so. Da es ein kleines Land ist, nur zwei Millionen Einwohner, wachsen die Kinder allein deshalb schon mehrsprachig auf, weil im TV kaum eine ausländische Serie synchronisiert ist. Trotz Mehrsprachigkeit sind sie jedoch äußerst traditionsbewusst: Es gibt kaum Anglizismen. Die Homepage zum Beispiel heißt nach wie vor spletna stran.

Ohne Rauch, nie ohne Buch

Rauchen ist in Slowenien absolut verboten. Nicht nur in Büros und Restau-

rants, sondern auf allen öffentlichen Plätzen. Und jede(r) hält sich daran. Steckt der Österreicher sich gedankenverloren in der Meetingpause einen Glimmstängel an, riskiert er einen Affront.

Handbücher sind das Evangelium des slowenischen Business. Es gibt Arbeitshandbücher (das sogenannte *navodilo za delo*) für alles und jede(n), sogar für den Ablauf des Posteingangs im Sekretariat. Wer einen Mitarbeiter in einem neuen Business oder einem Projekt anweist, der muss damit rechnen, dass dieser erst einmal nach dem Handbuch fragt und keinen Handstreich tut, bevor er es nicht ausgehändigt bekommt. Das heißt nicht, dass er sich auch daran hält oder auch nur reinschaut. Aber ohne Handbuch geht es nicht. Normalerweise machen wir Österreicher es umgekehrt: Wir packen ein Projekt auch schon mal an und schreiben das dafür zuerst nötige Handbuch dann hinterher. Kennt einer diesen feinen Unterschied nicht, kann

er im internationalen Projektteam herrliche Zwistigkeiten entfachen.

Jeder kennt jeden

Wer am slowenischen Business interessiert ist – und dafür gibt es allen Grund und gute Perspektiven – sollte sich vergegenwärtigen, dass es ein kleines Land ist: Jeder kennt jeden. Wer als Newcomer landen will, schafft das nur mit einem Leumund, Fürsprecher, Paten, Türöffner. Ist einer dann erst mal drin, kann er/sie sich entspannt zurücklehnen: Das Business ist solide und expansiv, die Landschaft von atemberaubender Ursprünglichkeit, die Menschen höflich und traditionsbewusst und die Aussichten auf gute Geschäfte und produktive Partnerschaften exzellent. Mit solchen Nachbarn – tu felix Austria! <<



Zur Person

Klaus Schuster war lange Jahre Vorstand eines großen, internationalen Finanzinstituts. Heute leitet er sein eigenes Beratungsunternehmen (www.ksmc.si), coacht Topmanager und Junior Executives, schreibt vielbeachtete Fachartikel und vertritt die ausländischen Manager im Vorstand der slowenischen Managervereinigung *Zdruenje Manager*.